

Acht Fragen an C. Katharina Spieß

## „Gebildete Eltern schicken ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen“



**Frau Prof. Spieß, über die Qualität der Bildung in Deutschland wird seit Jahren diskutiert. Welche Rolle spielen die Privatschulen?**

Privatschulen haben in Deutschland schon immer eine Rolle gespielt. In den letzten Jahren gibt es mehr Privatschulen und einen zunehmenden Anteil von Privatschülern.

**Wie viel Prozent aller Schüler in Deutschland besuchen überhaupt eine Privatschule?**

Ungefähr sieben Prozent aller Schüler in Deutschland besuchen eine Privatschule, davon etwas mehr in Westdeutschland. In Ostdeutschland waren es nach der Wiedervereinigung nur sehr wenige, deshalb hat der Anteil an Privatschülern dort in den letzten Jahren massiv zugenommen. Das hängt primär damit zusammen, dass es in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung nur sehr wenige Privatschulen gab.

**Wer geht denn auf die Privatschule?**

Wir können einen Trend feststellen, dass Eltern aus bildungsnahen Schichten ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen schicken, während wir das beispielsweise bei Eltern, die einen Hauptschulabschluss haben, weniger beobachten. Es sind ganz klar die Eltern, die Abitur haben und beruflich besser gestellt sind, die zunehmend ihre Kinder auf Privatschulen schicken.

**Haben die bildungsnahen Haushalte, von denen Sie sprechen, auch mehr Geld zur Verfügung?**

Nicht zwingend. Wir können den Einkommenseffekt vom Bildungseffekt trennen, weil wir sowohl den elterlichen Bildungshintergrund als auch das Einkommen der Eltern kennen. Das ist auch der Unterschied beispielsweise zu amerikanischen Studien. In Deutschland ist es primär nicht das Einkommen, das entscheidend ist, ob ein Kind eine Privatschule besucht oder nicht, sondern es sind die berufliche Stellung und die Bildung der Eltern.

**Haben weniger gut verdienende Eltern überhaupt eine Chance, ihre Kinder auf eine Privatschule zu schicken?**

Ja. Vor dem Hintergrund des Grundgesetzes können die Privatschulen nicht exorbitant hohe Gebühren verlangen. Es ist manchmal so, dass Privatschulen über Vereine dann doch Gebühren erheben. Wir stellen aber fest, dass das Einkommen nicht so entscheidend ist.

**Wo liegen die Ursachen, dass hauptsächlich Bildungsbürger ihre Kinder auf Privatschulen schicken?**

Über die Gründe, warum gerade diese Gruppe eher Privatschulen besucht, können wir nur spekulieren. Es könnte sein, dass die Schulen eher Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern aufnehmen. Es könnte aber auch sein, dass Eltern aus bildungsfernen Schichten sich gar nicht so sehr für Privatschulen interessieren. Doch diese beiden Effekte können wir nicht in unseren Analysen unterscheiden.

**Welche Folgen hat es, wenn immer mehr Kinder aus bildungsnahen Schichten die öffentlichen Schulen verlassen?**

Wir haben dadurch eine zunehmende Selektion in unserem Schulsystem, die so nicht gewollt ist. Es macht wenig Sinn, dass wir zwischen öffentlichen und privaten Schulen aufgrund des elterlichen Bildungshintergrundes selektieren. Wenn wir ihn denn wollen, sollten wir einen Schulwettbewerb haben, der allen Kindern einen gleichwertigen Zugang zu allen Schulformen ermöglicht.

**Was bedeuten Ihre Ergebnisse für die Bildungspolitik?**

Wir müssen uns mehr Gedanken machen, wie öffentliche Schulen für Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern attraktiver werden. Wenn wir tatsächlich sagen, Schulwettbewerb ist gut, sollte man sich zudem Gedanken machen, wie auch Privatschulen eine Alternative für Kinder aus bildungsferneren Schichten werden.

Prof. Dr. C. Katharina Spieß,  
Forschungsdirektorin  
„Bildung“, Abteilung  
Längsschnittstudie  
Sozio-oekonomisches Panel  
am DIW Berlin

» Die Selektion nach dem Bildungshintergrund macht keinen Sinn. «

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredation**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.